

Religion: Mose (Ägypten bis Zehn Gebote, Bundeslade)

Die Israeliten waren in Ägypten versklavt und mussten hart arbeiten. Doch Gott hatte Mose befohlen, sein Volk aus Ägypten herauszuführen. Es hat viele Plagen über Ägypten gegeben und die Ägypter beschuldigten die Israeliten. Der Pharao ließ Mose sein Volk schlussendlich aus Ägypten herausführen.

Doch schon kurz danach dachte der Pharao, dass es falsch gewesen ist, die Israeliten fortzuschicken. Noch viele Bauwerke waren unvollendet und nun fehlten die Israeliten, die harte Arbeit geleistet hatten. Er beschloss sie zurück zu bringen und das ägyptische Heer sollte das Land absuchen. Schließlich waren sie mit Alten und Kindern unterwegs und waren so langsam.

Die Israeliten hatten gerade ihre Zelte nahe dem Roten Meer aufgestellt, als sie am Horizont eine Staubwolke erkannten. Das waren die ägyptischen Streitwagen. Die Menschen gerieten in Panik und schrien Mose an, warum er sie hierhin geführt hätte. Es gäbe keinen Ausweg sie würden alle sterben. Doch Mose sagte, dass Gott ihnen helfen würde. Und so war es:

Gott befahl Mose, mit seinem Volk durch das Meer zu gehen. Er hob seinen Stab und plötzlich blies ein starker Wind, der das Wasser zur Seite trieb. Die Israeliten gingen durch das Meer und Gott, in Gestalt der Rauchwolke, verdeckte den Ägyptern die Sicht auf die Israeliten. Die ganze Nacht ging das Volk durch das Meer. Die Wagen der Ägypter hatten sie bald eingeholt, da blieben sie im Schlamm stecken. Als am Morgen der letzte Israelit das Ufer erreicht hatte, hob Mose erneut den Stab und das Meer brach über die Ägypter zusammen. So konnte das Volk Israels fliehen.

Die Isareliten zogen lange durch die Wüste. Gott war immer mit ihnen. In der Nacht leuchtete er als Feuersäule, am Tag war er als riesige Rauchwolke zu erkennen. Er ging immer vorne heran und das Volk folgte ihm. Wenn die Säule stehen blieb, rasteten sie und schlugen ihre Zelte auf. Und sobald die Säule sich wieder bewegte, brachen sie ihre Zelte ab und gingen weiter.

Das Volk zog lange weiter. Die Menschen beklagten sich oft bei Mose. Sie waren unzufrieden, da sie nichts zu essen oder trinken fanden. Doch Gott zeigte Mose jedes Mal, wo sie etwas fanden. Sie sollten aber immer nur soviel nehmen, wie sie benötigten. Obwohl die Menschen immer wieder sahen, dass Gott ihnen half, konnten sie ihm nie ganz vertrauen. Da sie ihren Gott nicht sahen, hatten sie Angst. Mose musste immer wieder ihre Klagen hören und Gott half ihm immer wieder, die Menschen zu überzeugen.

Im dritten Monat nach dem Auszug aus Ägypten kamen die Israeliten in die Wüste Sinai. Ihre Zelte schlugen sie am Fuße des Berges auf, wo Gott zu Mose gesprochen hatte (brennender Dornbusch). Mose ging allein auf den Berg, um mit Gott zu reden. Gott hatte zu Mose gesagt, dass er sie hierhin geführt hätte und sie befreit hätte. Doch nun wären sie sein auserwähltes Volk, wenn sie seinen Bund halten würden. Mose sagte den Menschen, sie sollten Ihre Kleidung und ihre Körper reinigen, um für das Gespräch mit Gott bereit zu sein. Mose zog am Fuße des Berges eine Grenzlinie, die niemand übertreten durfte.

Am dritten Tag bebte der Berg. Er war ganz in Rauch gehüllt, denn Gott war im Feuer auf ihn herabgestiegen. Mose ging den Berg hinauf und Gott redete mit ihm. Die Menschen hatten große Angst, doch Mose sagte zu den Menschen: „Fürchtet euch nicht.“

Mose ging noch weiter den Berg hinauf. Auf dem Gipfel erhielt er die zehn Gebote von Gott. Man kann die zehn Gebote in zwei zusammenfassen:

Die ersten vier Gebote sagen, wie wir uns Gott gegenüber zu verhalten haben. Die anderen Gebote sagen uns, wie wir uns unseren Mitmenschen gegenüber verhalten sollen.

Gott gab Mose Steintafeln, auf denen diese Gebote festgehalten waren. Mose war sehr lange auf dem Berg. Die Menschen wussten nicht, was mit Mose geschehen war und wollten nun einen Gott, den sie sehen konnten. Aaron, ein treuer Helfer Moses, nahm den ganzen Schmuck der Menschen, schmolz das Gold und baute ihnen ein goldenes Kalb. Die Menschen beteten es an, sie hatten nun einen Gott, den sie sehen konnten.

Gott wusste was geschah und sagte es Mose. Mose kehrte ins Tal zurück und als er sah, was geschah, wurde er zornig. Er zerschmetterte die Tafeln mit den Geboten und zerstörte das Kalb. Das Volk kam zur Besinnung und schämte sich.

Mose ging zu Gott, um um Vergebung zu bitten. Gott vergab ihnen und gab Mose den Auftrag, zwei neue Tafeln zu errichten, in die Gott seine Gebote schreiben kann. Mose verkündete seinem Volk die Gebote und sie versprachen, alles was Gott wolle, zu tun. Mose sagte zu den Menschen: „Ihr müsst von vorne beginnen, ihr müsst Gott noch mal versprechen seine Gebote zu halten.“

Die neuen Tafeln bewahrte Mose im Zelt auf, in einer wertvollen Truhe, der Bundeslade. An Festen versammelten sich alle Menschen in diesem Zelt und beteten gemeinsam.

Gott war immer als Rauch oder Feuer bei ihnen, das das Zelt umgab.

Etappen → Bilder

Bild 1 → Sklaverei

Etappe 1: Vorbereitender Marsch → Marsch durchs Rote Meer

Etappe 2: Mose verschwindet im Nebel → Gebote auf Tafeln

Etappe 3: Wie kann man an etwas Unsichtbares glauben? → goldenes Kalb

Etappe 4: Moses Reaktion → Zerschmettern des Kalbes

Etappe 5: Rückkehr zu Gott → Mose bittet um Vergebung

Etappe 6: Feiern des Wortes → Zelt gefüllt mit Rauch

1. Stunde

Einführung

Kerze, Ruhe und Lied.

Gebet von einem Schüler vorgelesen. 5'

Die Schüler versammeln sich im Kreis und werden ruhig.

Sammlung und Zentrierung

Erarbeitung

Die **Geschichte** wird vom Lehrer erzählt. Es werden das Rote Meer, Ägypten, ... auf der Landkarte gesucht und situiert. 15'

Die Schüler können einen Bezug zur Realität herstellen, da die Orte nun nicht einfach nur Namen sind, die sie einmal gehört haben, die Orte existieren!

Anschließend sollen die Schüler während der **Nacherzählung** die **Landschaft** mit Tüchern... nachbauen. 10'

Landschaft:

Ägypten → orangefarbenes Tuch als Quadrat und eine Pyramide

Rotes Meer → blaues Tuch als Kreis an Ägypten dran gelegt

Wüste Sinai und Tal → gelbes Tuch

Berg → graues Tuch

Festigung: Legematerial

Jeder Schüler darf sich etwas vom Legematerial nehmen und etwas in diese Landschaft legen, was er mit Gott verbindet, was er aus dieser Geschichte über Gott erfahren hat. 7'

Beteiligung: Jeder Schüler stellt einen Bezug zu Gott her und stellt ihn mit Legematerial dar.

Gebet → *Jeder Schüler darf sagen, was er in dieser Geschichte von und über Gott gelernt hat und wofür er Gott danken möchte.* 5'

Die Schüler bringen sich selbst ein. → **Beteiligung**

Aufgabe: Jeder Schüler soll ein Bild ausmalen. Der Lehrer hat diese Bilder vorbereitet.

Da die ganze Stunde mit vielen unterschiedlichen Elementen aufgebaut ist (Ruhe, Lied, Erzählung, Legematerial, Gebet, ...) ist die **Dynamische Balance** in der Stunde selber schon enthalten, ohne eine Übung beizufügen. Es wird nicht zu lange auf einer Sache beharrt.

2. Stunde

Einführung

Kerze, Ruhe und Lied.

Gebet durch die Schüler 5'

Die Schüler versammeln sich im Kreis und werden ruhig.

Sammlung und Zentrierung

Erarbeitung

Die Schüler geben dem Lehrer ihre **Bilder**, die als Aufgabe auszumalen waren und setzen sich in den Kreis.

Der Lehrer legt die Bilder nun gemischt in die Mitte. *Die Schüler sollen die Geschichte nun **nacherzählen** und die Bilder gleichzeitig ordnen.* 20'

Wiederholung

Sie sollen versuchen, den Bildern Titel zu geben. Dazu habe ich Papierstreifen vorbereitet, auf die sie die Titel schreiben können.

Anschließend erhalten die Schüler ein **Blatt** mit diesen Bildern in Kleinformat und 7 kleinen Textabschnitten. Diese sollen sie ausschneiden und auf ein separates Blatt aufkleben. Dabei sollen sie wieder die Reihenfolge beachten. 15'

Ich-Bezug: *Schüler sollen einen Bezug zu ihrem Leben aufbauen. Z.B. → „Weil ich Gott nicht sehe, vergesse ich ihn.“*

Festigung

Wenn ein Schüler alles geklebt hat, darf er die Bildchen ausmalen. 7'

GZ der beiden Stunden: Auch wenn wir Gott nicht sehen, ist er immer noch da. Aber wie kann man an einen Gott glauben, den man nicht sieht? Man muss fest an ihn glauben und darf sich nicht von ihm abkehren, wenn man seine Wunder nicht sieht, erfährt. Das Vertrauen in Gott ist wichtig. Zwar lässt Gott uns immer wieder zu sich und verzeiht uns unsere Sünden, doch sollten wir uns nicht so leicht beirren lassen und uns einen Gott „bauen“.

RZ der beiden Stunden: Unterschiedliche Gottesbilder kennenlernen, dies mithilfe von verschiedenen Bibeltexten.

Positives aus beiden Einheiten

- Die Schüler konnten die Geschichte gut wiedergeben. Sie konnten die einzelnen Etappen erklären und dabei auch sagen, in welcher Form Gott bei den Hebräern war (Feuersäule, Rauchwolke, unsichtbar).
- Während der beiden Stunden waren die Schüler äußerst aufmerksam, sie haben beinahe immer gut zugehört (einige verhaltensauffällige Schüler), haben ihre Ideen ausgedrückt, die zum Gespräch beitrugen. Ich war erstaunt über die rege Beteiligung am Unterricht. Obwohl es eine kleine Gruppe war (oder gerade deswegen) und obwohl verhaltensauffällige Schüler dabei waren, waren diese Stunden mit die angenehmsten für mich selber.
- Ein Schüler versucht einmal etwas zu erklären und sprach dann aber von Jesus. Hier habe ich nochmals nachgefragt, ob er wirklich Jesus meine, und dann fiel ihm sein Fehler auch auf. Dies habe ich aufgegriffen und erklärt, dass Jesus viel später gelebt hatte und mit diesen Geschichten nicht in Verbindung gebracht werden kann. Mose und Jesus darf man nicht vertauschen, ebenso Gott und Jesus. Zwar ist Jesus menschengewordener Gott, der Sohn Gottes, aber es gibt dennoch einen Unterschied.
- Die Schüler haben sich beim Anmalen der Bilder große Mühe gegeben. Obwohl sie motzten, dass sie wieder malen sollten, waren sie motiviert. Ich habe selten eine Klasse gesehen, die sich so für den Religionsunterricht interessiert und auch engagiert, die sich in die Stunden einbringt und zum Gelingen beitragen.

- Sie haben sich in die Situation der Hebräer hineinversetzt, sie konnten verstehen, warum sie nicht mehr an Gott geglaubt haben, da er nicht mehr sichtbar war. Es ist schließlich schwer an etwas zu glauben, dass man nicht sehen kann.
- Ich-Bezug → Ich erkläre den Schülern, dass auch ich oft Schwierigkeiten hätte, an Gott zu glauben, da ich ihn nicht sehen kann. Doch ich finde immer wieder zu ihm zurück, da er mir durch seine Taten zeigt, dass er immer da ist. Die Schüler konnten dann auch ihre Erfahrungen schildern und erklärten, warum sie dann doch wieder zu Gott finden (in schlechten oder in guten Zeiten, ...).

Negatives

- Das einzige, was etwas störend war, ist dass ich ab und zu die Schüler ermahnen musste. Meistens waren sie sehr ruhig und aufmerksam, jedoch habe ich bei blöden Bemerkungen oder Blödeleien reagiert.

Verbesserungsmöglichkeiten

- Was mir persönlich aufgefallen ist: Die Schüler stellen schon tiefgehende Fragen, stellen Verbindungen zu anderen Geschichte her, fragen nach der Zeit, der Vorgeschichte, ...
Hier muss man ein großes Vorwissen haben, was mir noch sehr fehlt. Dies kommt sicherlich mit der Zeit, denn man kann nicht alles auf einmal lernen. Jedoch war ich sehr froh, dass Frau Burnotte in diesem Moment da war und diese Fragen aufgreifen konnte. Denn es wäre zu schade gewesen, diese Fragen im Raum stehen zu lassen.

Gottesbild: Gott hilft uns in schwierigen Zeiten, er steht uns bei, doch ist er unsichtbar. Der Zweifel ist immer da, sobald wir seine Taten nicht sehen, wir werden unsicher. Er steht uns bei, wir müssen nur darauf vertrauen.